

tigungstellung des Wasserstoffens unsere neue Wasserversorgung keineswegs als eine vollendet gute zu bezeichnen ist, aber in einigen Jahren wird das Wasserwerk nicht allein die Verzinsung und Amortisation der auf ihm ruhenden Anleihen tragen, sondern es werden Mittel flüssig zur allmählichen Ansammlung von Unterhaltungs- und Erneuerungsfonds, und ich halte es sogar nicht für ausgeschlossen, daß für die fernere Zukunft das Wasserwerk Ueberschüsse liefert und dann zur steuerlichen Entlastung der Gemeinde beitragen wird. In demselben Maße, wie die Schuldentilgung bei dem Wasserwerk zunächst in demselben Maße schreitet auch die Besserung der finanziellen Lage im allgemeinen Etat fort. Nach Verlauf von stark 7 Jahren wird die älteste Anleihe, die die Stadt von ursprünglich 81000 Mk. hatte, vollständig abgetragen sein. Auch wird in 6 Jahren bereits das Kapital, das zur Anschaffung der Gaswerkaktien aufgenommen wurde, getilgt. Es wird dadurch eine Entlastung des allgemeinen Etats von rund 5000 Mk. eintreten, die laufend frei werden. Es ist dies, wenn man berücksichtigt, daß unser gesamtes Steueraufkommen den Betrag von rund 60000 Mk. erreicht, eine ganz erhebliche Besserstellung des Etats. Die Gemeinde befindet sich zur Zeit in einer schweren Lage. Diese ist jedoch nur vorübergehender Natur, denn der Etat wird von Jahr zu Jahr sich mehr und mehr anpassen der Art und Weise, wie ein sorgfältiger und sparsamer Hausvater seinen Privathaushalt verwaltet. Wir haben z. B. für den Bau der Bismarckstraße erhebliche Anleihen aufgenommen und der Etat ist mit der Verzinsung und Tilgung derselben belastet. Gleichzeitig wenden wir jedoch für die laufende Unterhaltung dieser Wege eine Summe von jährlich 2500 Mk. auf. In vielen anderen Stadtgemeinden wird die Unterhaltung der auf Anleihen gebauten Wege längere Jahre nur auf das allernotwendigste beschränkt und erst, wenn die bezüglichen Anleihen getilgt sind, werden neue Beträge als Schulden aufgenommen zur Neueindeckung dieser Wege. Bei diesem Verfahren wird das Schuldenkonto dieser Wege nie vollständig aufgehoben. Der von uns eingeschlagene Weg ist zweifellos der richtigere und für die Bürgerschaft auf die Dauer der vorteilhaftere. Des weiteren hat die Stadt z. B. die Anleihe zu tilgen für den städtischen Zuschuß von 26500 Mk. zum Bau des Weges nach Schweighausen. Diesen Ausgaben stehen im Etat Einnahmen nicht gegenüber und trotzdem werden die laufenden Ausgaben für diese Anleihe niemanden gereuen, denn es war die dringende Pflicht der Stadt, Vorsorge zu treffen, daß die Landgemeinden mit der Stadt durch gute Wege verbunden werden. Auch im übrigen ist aus dem Etat deutlich zu ersehen, daß unsere Finanzwirtschaft eine vorsichtige und auf gesunder Basis beruhende ist. Die Zinsen unserer Kapitalien werden z. B. nicht zu laufenden Ausgaben verwendet, sondern stets den einzelnen Fonds zugeschrieben. Genau wie jeder vorwärtsstrebende Familienvater von dem kleinen Sparkassenbuch, dessen Einlage er sich im Laufe der Jahre mühsam erspart hat, die Zinsen nicht abhebt und so mit Freuden das allmähliche Anwachsen der Summe verfolgt, gerahst hat auch die Verwaltung den Gedanken, daß diese allmählichen und für die Steuerzahler schmerzlosen kleinen Kapitalzuflüssen im Laufe der Jahre der Stadt eminent Vorteile bringen werden. Besonders deutlich ist dieser Vorteil beim Armenfond zu ersehen. Des weiteren halte ich es für einen wesentlichen Fortschritt, daß die Einnahmen aus dem Verkauf der Gräber nicht mehr den allgemeinen Mitteln zufließen, sondern für spezielle Bedürfnisse der Friedhofsverwaltung reserviert bleiben. Wie angenehm derartige kleine Kapitalansammlungen auch schon momentan wirken können, haben wir bei dem Erwerb der Friedhofserweiterung empfunden, dadurch, daß der Kaufpreis von 4525 Mark aus dem genannten Fonds in voller Höhe entnommen werden konnte; hätten wir den Friedhofsfonds nicht gehabt, wären wir in die unangenehme Lage verlegt worden, eine Anleihe aufnehmen zu müssen und hätten für die nächsten 30 Jahre wieder unseren Etat mit Tilgung und Verzinsung dieser belasten müssen. Als weiteres Beispiel, wie angenehm plötzliche erhebliche Geldeinzahlungen für Instandsetzungsarbeiten sind, denen eine erhöhte Einnahme nicht gegenübersteht, ist der Adelsheimerhof. In längeren Jahren ist die äußere und innere Instandhaltung vernachlässigt worden. Es trat daher vor kurzem die Notwendigkeit ein, größere Beträge in erster Linie für die innere Reparatur bereit zu stellen. Wir waren im Jahre 1911 in der glücklichen Lage, aus laufenden Mitteln den Betrag von 5000 Mk. aufzuwenden. Würden wir damals keinen Ueberschuss in der Jahresrechnung gehabt haben, hätten wir auch diese Ausgaben auf Schuldenkonto nehmen müssen. Es ist daher, um die Stabilität des Etats zu erhalten, eine Pflicht der Stadt, daß sie für ähnliche Fälle Reserdefonds ansammelt. Für laufende Instandhaltung und für Ansammlung des Unterhaltungsfonds dürften im allgemeinen 25% des Mietwertes in Ansatz zu kommen haben, wenn man berücksichtigt, daß die der Stadt gehörigen Gebäude schon recht alt sind und daher erhöhte Aufwendungen für Unterhaltung bedürfen. Ähnliche Beispiele könnte ich noch in größerer Zahl anführen, aber ich will mich auf Vorbelegtes beschränken. Die momentane Finanzlage der Stadt wird auch beeinflusst durch das Sinken des Steuerertrages des Kurhauses und dadurch, daß sich die Gewerkschaft Käfertburg noch nicht zu einem derartigen Steuerzahler entwickelt hat, wie man bei der Zahl der Arbeiter im allgemeinen annimmt und zu dem hoffentlich die genannte Gewerkschaft in aller Kürze kommen wird. Es wird alsdann eine nicht unwesentliche Entspannung des Etats eintreten und wir können vielleicht die notwendigen Aufgaben, die der Erledigung harten und die wir im mer mangels flüssiger Mittel zurückgestellt haben, baldigst in Angriff nehmen. Die Fälle der noch in den nächsten Jahren zu erledigenden Aufgaben läßt es bedauerlicherweise nicht zu, daß in absehbarer Zeit eine Ermäßigung der Steuer eintritt. Aber, das glaube ich bestimmt versichern zu können, daß eine Erhöhung der Steuer keinesfalls in Frage kommen wird. Das schlimmste, das einer Stadtgemeinde passieren kann, ist, wegen momentan dringender Aufgaben eine vorübergehende höhere Steuerbelastung eintreten lassen zu müssen. Bei einer Finanzwirtschaft jedoch, wie wir sie seit längeren Jahren verfolgen, ist dies nicht zu befürchten. Ich möchte dabei nicht unerwähnt lassen, daß wir in den letzten Jahren für Kanalisation- und Straßenausbauzwecke aus allmählich angeammelten Beträgen über 32000 Mark aufgewendet, daß wir 6000 Mark Gasaktien angekauft und für die innere Herrichtung des Adelsheimerhofes rund 5000 Mark sowie für Erweiterung der Wasserleitung in der Kaltbad-, Feld-, Bahnhof- und Obernhofstraße auch mehrere Tausend Mark ausgebracht haben. Trotzdem sind unsere allmählichen Ansammlungen nicht vollständig aufgezehrt, vielmehr zeigt der Bestand der einzelnen Fonds folgendes Bild: Mark 82,884 32, von denen nicht angetastet werden dürfen Mark 11,604 91.

Ich habe mit Absicht die Finanzlage der Stadt etwas näher beleuchtet, um den im vergangenen Jahre in der Bürgerschaft von gewisser Seite ausgestreuten Gerüchten, die Stadt treibe Schuldenwirtschaft und über kurz oder lang

werde zweifellos eine nicht unwesentliche Steuererhöhung eintreten müssen, ein für allemal den Boden zu entziehen. Meine Herren! Sie dürfen mir, was Finanzverwaltung anbetrifft, ruhig vertrauen. Ich würde selbst, solange ich eine Ausgabe nicht verantworten kann, sie Ihnen nicht vorschlagen und Sie werden aus meinen Darlegungen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Stadt keinesfalls bei ihren Leistungen im Laufe der letzten Jahre über ihr Können hinausgegangen ist. Ich verkenne dabei keineswegs, daß z. B. die Anspannung des Etats eine enge ist, daß aber für die nächsten Jahre eine Besserung in Aussicht steht, glaube ich zuversichtlich andeuten zu können. Wir sind unverkennbar in einer Aufwärtsbewegung und ich will hoffen, daß diese anhält und sich weiter steigert zum Segen der Stadt und zum Nutzen ihrer Bewohnerschaft.

Sitzung vom 10. Januar 1914.

Anwesend: 11 Herren Stadtverordnete; vom Magistrat: Herr Bürgermeister Hasenclever.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Herr Bürgermeister Hasenclever, daß er nach dem Wunsche der Stadtverordnetenversammlung heute in Wiesbaden bei dem Direktor der Nassauischen Landesbank, Herrn Klau, vorstellig geworden sei, um ihm für die im Garten des Adelsheimer Hofes zur Errichtung eines eigenen Bankgebäudes künstlich erworbene Fläche einen Bauplatz an der Stein'schen Straße in dem neuen Bebauungsgebiet anzubieten, damit zur Bebauung dieses Gebietes einen nach vielen Richtungen hin versprechenden Anfang gemacht werde. Herr Direktor Klau hatte persönlich den Garten im Adelsheimer Hof für Bank und Geschäftsteile als am zweckmäßigsten und geeignetsten. Er nehme aber dankend von dem Anerbieten Vormerkung, weise aber darauf hin, daß, wenn die Stein'sche Straße in Frage kommen solle, eine Durchbruchstraße nach der Mauerstraße und passierbare Herrichtung derselben sich erforderlich mache. Er sei bereit, das Anerbieten dem Direktorium zu unterbreiten, eine Ortsbestimmung werde alsdann zur definitiven Wahl führen.

1. Im vorigen Jahre war beschlossen worden, die Nichtlaternen in den Monaten Mai, Juni, Juli und August, zur Erlangung einer Ersparnis zu einer früheren Stunde als in den übrigen Monaten löschen zu lassen. Die erzielte Ersparnis beträgt ca. 75 Mark. Der Magistrat beantragt, da eine namhafte Ersparnis nicht erzielt werden konnte, die Nichtlaternen wieder gleichmäßig brennen zu lassen. Auf Antrag des Stadtv. Herrn Meusch, diese Ersparnis beizubehalten, wird beschlossen, die Laternen wie in 1913 zu belassen.

2. Zur Errichtung eines Denkmals für den Reichsfreiherrn vom und zum Stein in Cappenberg werden, laut Magistratsantrag, 200 Mark bewilligt.

3. Josef Christmann schuldet der Stadt vom 3. und 4. Vierteljahr 1912 und 1. und 2. Vierteljahr 1913 die Grund- und Gebäudesteuer. Eine Beitreibung ist aussichtslos. Auf Antrag des Magistrats wird beschlossen, Christmann einen Ausstand zur Entrichtung bis 10. Februar 1914 zu gewähren. Im Nichtzahlungsfalle ist die Zwangsversteigerung des Hauses zu beantragen.

4. Der Speicher im Nebengebäude im Adelsheimer Hof wird lt. Magistratsantrag an Bürgermeister Hasenclever zur Unterbringung der der Emilie Beilstein gehörigen Möbel für 50 Mark jährlich verpachtet.

5. Um die Schieber der Wasserleitung äußerlich kenntlich zu machen, wird auf Antrag des Magistrats beschlossen, 50 Stück Schieber mit erhabener Schrift und mit Emailfarbe angestrichen, zum Preise von 2.30 Mark pro Stück an den betreff. Häusern andringen zu lassen. Die Lieferung und Andringung wird dem Wassermeister Fritz Westerbürg übertragen.

6. Jagdpächter Welker bittet die Stadt, ihm eine Waldparzelle hinter seinem Besitztum, die mit Tannen bestanden ist, künstlich abtreten zu wollen. Dieser Tannenbestand würde dazu beitragen, seinem Besitztum einen schönen Abschluß zu geben, weshalb er wünscht, daß dieser Tannenbestand erhalten bleibe. Die Königl. Oberförsterei und der Magistrat sind im Prinzip mit dem Verkauf dieser Parzelle einverstanden; sind aber dafür, daß die Zumessung und Zuweisung erst geschieht, wenn der alte Windenerweg am unteren Teil ausgebessert und der dortbestehende Stiel beseitigt ist. Um Welker entgegen zu kommen, solle an dem Tannenbestand nichts gefällt werden. Demgemäß beschließt das Kollegium.

7. Nachträglich eingegangen ist ein Besuch des Ingenieurs Jerusalem aus Düsseldorf um Verkauf von 3-4 Morgen Waldgelände im Lahnberg zur Erbauung einer Villa, die für Stadt und Gegend eine Zierde werde. Dieser Verkauf wird von der Kgl. Oberförsterei mit einigen Bedingungen gutgeheißen. Beschluß: Die Verammlung ist mit dem Verkauf im Prinzip einverstanden, wenn ein angemessener Preis für das Gelände erzielt wird.

8. Die Evang. Kirchengemeinde hat auf Antrag des Königl. Konsistoriums den beiden Organisten bzw. Vorsängern eine Aufbesserung von je 70 Mark jährlich zugewendet. Die Kirchengemeinde bittet die städtischen Körperschaften, die dauernde Verbindung des Organisten- und Vorsängeramtes mit zwei Schulstellen mit benannter Aufbesserung zur Erlangung der Pensionsberechtigung beschließen zu wollen. Laut Antrag des Magistrats wird obige Bitte zum Beschluß erhoben.

9. Von folgenden Mitteilungen wird Kenntnis genommen:

- a) Die Lahn-Kanal-Verein teilt mit, daß das neue Motor-Lohnschiff am 5. Januar zu Wasser gelassen worden sei und bestimmt in ca. 6 Wochen dem Betrieb übergeben werden könne.
- b) Von dem Dankschreiben des Oberrentmeisters Wolfram in Cappenberg für das Telegramm bei Gelegenheit der Einweihung des Sitzungssaales für die Stadtverordnetenversammlung.

10. Geheime Sitzung.

Der Kronprinz an seine Totenkopf-Husaren.

* Berlin, 9. Jan. Der Regimentsbefehl, den der Kronprinz anlässlich seines Scheidens vom 1. Leibhusarenregiment in Danzig am 16. Dezember beim Regimentsappell verlesen ließ, hatte der „Tägl. Rundschau“ zufolge nachstehenden Wortlaut:

„Husaren meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit Euch zusammen denselben Rock getragen und derselben Standarte treue Gefolgschaft gehalten wie Ihr. Seine Majestät der Kaiser und König wies mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zu, so habe ich zu gehorcht. Es wird mir verflucht schwer, und das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an Eurer Spitze durch Leben reiten soll; das wer-

det auch Ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in Euren Reihen verbracht: meine Jugend trage ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich von Euch trennen, aber mein Herz, mein Geist bleibt unter Euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal „March, march!“ wird geblasen, dann denkt an den, dessen sehnlichster Wunsch es stets war, diesen Augenblick höchsten soldatischen Glücks an Eurer Seite mit erleben zu dürfen. Das feste innige Band aber, das Euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unloslich verknüpft, wird erst dann zerrissen, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Arme dort droben geschlagen hat. Mein altes heißgeliebtes Regiment Hurra! Wilhelm, Kronprinz!“

„Donnerwetter! Das geht zu Herzen und packt den ganzen Menschen! Das wirkt wie ein Trompetensignal. Unter einem solchen Regimentschef zu dienen, muß eine Lust gewesen sein. (Die Red.)“

Die diesjährigen Kaisermandöver.

— Berlin, 9. Januar. Die diesjährigen Kaisermandöver sind wegen der Entearbeiten vom 7. bis 11. September auf den 14. bis 18. September verlegt worden. Die Termine der Kaiserparade bleiben unverändert; sie finden für das 7. Korps am 25. August in Münster und am 29. August in Koblenz statt. Auch die übrigen Provinzialfestlichkeiten werden von der Mandöververlegung nicht berührt.

Unterhaltungsnachweis für Einjährig-Freiwillige.

Junge Leute, die als Einjährig-Freiwillige dienen wollen, müssen in der Lage sein, die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Ausrüstung, Bekleidung, Wohnung usw. für die Dauer der einjährigen Dienstzeit zu tragen. Die Fähigkeit hierzu gilt durch eine obrigkeitlich bescheinigte Erklärung des gesetzlichen Vertreters des Bewerbers als erwiesen. Da der freiwillige Eintritt und die Aushändigung des Berechtigungsscheins erst nach vollendetem 17. Lebensjahr erfolgen darf, braucht das erforderliche Kapital auch erst zu diesem Zeitpunkt flüssig zu sein. Nun darf aber die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst unter Umständen schon früher nachgesucht werden. Die Ministerial-Instanz in Erfassung Angelegenheiten für Preußen hat daher nachgegeben, daß in diesem Falle der Unterhaltungsnachweis auch durch die Vorlage eines Versicherungsscheines geführt werden kann, sofern die Versicherungssumme, die für den Dienst bei unberittenen Waffen auf 1800 Mk. bemessen ist, mit Beginn des 18. Lebensjahres des Versicherten zahlbar wird. Hierdurch sollen Härten vermieden werden, die sich darin gezeigt haben, daß minder bemittelte Bewerber die Erklärung des gesetzlichen Vertreters bei Nachsuchung der Berechtigung vor vollendetem 17. Lebensjahr nicht beibringen konnten.

Zabern vor dem Kriegsgericht.

? Straßburg, 7. Jan. Die heutige Verhandlung verstärkte leider das unerfreuliche Bild, das schon der erste Tag von dem ungenügenden Zusammenarbeiten der Zivil- und Militärbehörden, von den kleinlichen Eifersüchteleien und Nangstreitigkeiten zwischen Oberst und Kreisdirektor ergeben hatte. Heute warf der Kreisdirektor dem Anklagevertreter vor, dieser habe in der Voruntersuchung seine Aussagen zu verdrehen gesucht. Geradezu sensationell wirkte es, als der Gendarmehauptmann Schotten als Zeuge bekundete, sein Distriktschreiber habe ihm dienstlich mitgeteilt, der Kreisdirektor habe die Gendarmen vor der Verhandlung instruiert, was sie auszusagen sollten.

? Straßburg, 8. Jan. Heute vormittag wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Sie bot das gleiche Bild wie an den vorhergehenden Tagen: sich sehr widersprechende, vielfach sich garricht zu vereinbarende Aussagen, die aber wesentlich Neues nicht brachten. Ratlos stehen beide Parteien unter der Wirkung starker Autojuggestionen. Um 11 1/2 Uhr wurde der letzte Zeuge vernommen. Nach kurzer Pause beginnen die Plädoyers vor überfülltem Saal, in dem wir u. a. den Reichstagsabg. v. Calker bemerkten. Der Anklagevertreter schildert zunächst das Gebahren der Zaberner, ihr Jöhlen, Pfeifen, Fischen, Drohen, dann läßt er Kritik an dem Verhalten des Kreisdirektors. Das Verhalten des Obersten von Reuter am 26. und 28. November hält er für subjektiv und objektiv betrachtet, den Instruktionen entsprechend und beantragt, wie wir bereits gemeldet, die Freisprechung des Obersten von der Anklage, sich die polizeiliche Gewalt angeeignet zu haben; wohl aber beantragt er, den Obersten zu 7 Tagen Gefängnis zu verurteilen, wegen Freiheitsberaubung, begangen durch das Festhalten der Verhafteten.

Gegen Leutnant Schadt beantragt der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen wegen des Schlages, den er dem Schloßerlehrling am 26. November versetzt hat. Im ganzen war die mehr als einstündige Anklage so gehalten, daß dem Verteidiger wenig mehr übrigblieb was der Anklagevertreter nicht schon zu Gunsten seiner Klienten ausgeführt hätte. Der Verteidiger plädierte selbstverständlich auf Freisprechung.

Oberst v. Reuter

legt in einem Schlusswort: Ich möchte unterstreichen, daß ich im vollen Bewußsein meiner Pflicht gehandelt habe. Und dann möchte ich, weil hier ein Zeuge schlecht über mein Unteroffizierkorps gesprochen hat, darauf hinweisen, daß mein Offizierkorps und mein Unteroffizierkorps sicher hinter mir stehen. Was meine Offiziere getan haben, dafür übernehme ich die Verantwortung, auch jetzt, nachdem ich den Verhandlungen hier beiwohnen mußte. Ich habe noch heute den Eindruck und der ist nicht abgeschwächt, daß ich gezwungen war, so zu handeln, wie ich gehandelt habe. Ich habe mir die Bestimmungen vorgenommen und durchgesehen, die mein Verteidiger hier angeführt hat, und als es notwendig war, habe ich nach bester Ueberzeugung nach den Vorschriften gehandelt, wie ich handeln mußte, und wie ich es vor Gott und meinem Kaiser zu verantworten gedanke. Abgesehen davon, daß ich fest davon überzeugt bin, auch den Bestimmungen nach gehandelt zu haben auch menschlich richtig gehandelt zu haben. Hätte ich es nicht getan, so wäre es an jenem Abend zu mächtigen Störungen gekommen, voraussichtlich zu Blutvergießen. Durch das Festnehmen habe ich die Ueberzeugung erlangt, daß es bitterer Ernst geworden ist, und wir erreichen, daß weitere Ruhestörungen unterbleiben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß ich nach jeder Richtung meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit getan habe. Leutnant Schadt sagt in seinem Schlusswort: Ich möchte zum Fall Kornemann nur bemerken, daß ich mich nicht im geringsten an diesen Vorfall erinnern kann. Meine Ehre steht mir zu hoch, als daß ich sie durch unwahre Aussagen beslecken würde.

Das Urteil im Zaberner Prozeß.

Reuter und Schadt freigesprochen.

— **Straßburg**, 10. Jan. Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt werden von allen ihnen zur Last gelegten Vergehen freigesprochen.

Das Gericht stellt sich in der Beurteilung des Tatbestandes im ganzen auf den Standpunkt des Anklagevertreters. Das Gericht vertritt den Standpunkt, daß ein erhebliches Interesse bestehe, die Träger der Staatsautorität zu schützen und daß Offiziere solche Träger seien. Dem Obersten v. Reuter hat, wie die Urteilsverfälschung ausführt, das Bewußtsein der Rechtslosigkeit bei seinem Verhalten gefehlt. Er hat auf Grund der zu Recht bestehenden Dienstvorschriften gehandelt und war nicht verpflichtet, sie auf ihre staatsrechtliche Billigkeit zu prüfen. Die Anwendung dieser Vorschriften war erforderlich. Nach der preussischen Dienstvorschrift ist ein Garnisonskommandant verpflichtet, zur Unterdrückung aller Unruhen und zur Ausführung der Befehle ohne Anruf der Zivilbehörde vorzugehen, wenn die Zivilbehörde zu lange zögert. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Zivilbehörde ihrer Aufgabe nicht gewachsen war. Oberst v. Reuter hat in einer Art Notstand gehandelt, die ihn zu seinem Einschreiten berechtigte.

Leutnant v. Schadt wurde auch von der Anklage der Körpermisshandlung freigesprochen, da er nicht als Überführer erachtet wird.

Die Urteilsverkündung wurde von den anwesenden Offizieren stillschweigend, von den übrigen Zuhörern mit lautem Beifall aufgenommen. Zahlreiche Kameraden traten auf den Obersten zu und schüttelten ihm die Hand. Das Urteil wird in der ganzen Stadt auf das lebhafteste kommentiert. Wenn der Freispruch auch im allgemeinen nicht überraschte, so erregte es doch Befremden, daß Oberst v. Reuter auch hinsichtlich der Festhaltung der Verhafteten freigesprochen wurde. An diesem Punkt fehlt hier lebhaft Kritik ein.

Auswärtige Preßstimmen.

— **Wien**, 10. Januar. Die vollständige Freisprechung des Obersten v. Reuter hat hier überrascht und die Befürchtung neuer politischer Weiterungen geweckt. Der Oberst hatte unlegbar durch sein mancharhaftes Auftreten vor Gericht viele Sympathien erworben. Aber die vollständige Freisprechung läßt die Rechtswidrigkeiten gegen die Bürger ungeahnt und muß aufreizend wirken als Mißachtung der durch den Reichstag vertretenen bürgerlichen Gesellschaft.

— **Wien**, 10. Januar. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Deutschland hat das größte Interesse, daß die Elsäßer nicht das Gefühl haben, als Feinde behandelt und von der Fremdherrschaft bedrückt zu werden. Der Gerichtshof hat sich um Politik nicht zu kümmern, aber das Urteil kann trotzdem politische Wirkungen haben. Die Verhöhnung des Elsäß, die eine der Bürgschaften des allgemeinen europäischen Friedens wäre, wird durch den Freispruch des Obersten Reuter nicht wunde und muß aufreizend wirken als Mißachtung der durch den Reichstag vertretenen bürgerlichen Gesellschaft.

— **Rom**, 11. Jan. Der „Messaggero“ bespricht sie als einen Trauertag für den deutschen Liberalismus. Der Konflikt zwischen dem Volk und der Militärkaste sei verhärtet und Deutschland treibe inneren Wirren entgegen, deren Ausgang nicht abzusehen sei.

— **Paris**, 10. Januar. Die Pariser Abendblätter, die ohne Ausnahme die konservative oder nationalistische Richtung vertreten, widmen der Freisprechung des Obersten v. Reuter lebhaft Besprechungen. Der „Temps“: Die unglücklichen Elsäßer müssen zusehen, wie das Minimum von Garantien ganz zusammenbricht, welches ihnen in den bestehenden Befehlen, die zudem noch einen Ausnahmecharakter hatten, geboten war. Dieses Gesetz selbst existiert nicht mehr. Wo bleibt das idealistische Deutschland der Madame de Staël?

Das „Journal des Débats“: Das Urteil wird eine tiefgehende Spaltung in der öffentlichen Meinung nach sich ziehen. Es glaubt aber nicht, daß diese Spaltung zu einer Krise in der Regierung der Reichslande führen werde. Es werde wahrscheinlich als genügend erachtet werden, den Kreisdirektor Wahl zu opfern, der die Kühnheit gehabt habe, die Haltung der Offiziere von Zabern zu kritisieren.

Die „Liberté“ bemerkt: „Es gebe vielleicht noch Richter in Berlin, aber jedenfalls gebe es gegenwärtig keine Richter in Straßburg.“

— **New York**, 10. Januar. „Evening Post“ bezeichnet die Zaberner Freisprechungen als höchst bedauerlich. Sie würden der Armee nicht Nutzen sondern Schaden bringen. Das deutsche Volk werde sich damit nicht beruhigen.

Auch Leutnant v. Forstner freigesprochen.

— **Straßburg**, 10. Jan. Im Prozeß gegen Leutnant v. Forstner vor dem Oberkriegsgericht wegen des Vorfalles in Dettingen, der zu 43 Tagen Gefängnis in der ersten Instanz verurteilt war, wurde um 2 Uhr mittags das Urteil verkündet. Leutnant v. Forstner wurde freigesprochen.

Das Gericht nahm an, daß v. Forstner schon vorher durch Schmähungen schwer gereizt wurde und infolgedessen in Aufregung gehandelt habe. Er habe vielleicht Gefahren gesehen, die gar nicht vorhanden gewesen seien. Das Gericht stellt sich im übrigen auf den Standpunkt der Anklage mit der Ausnahme, daß es nicht Putationotwehr, sondern Notwehr nach § 53 des Strafgesetzbuches gewesen.

Von Nah und Fern.

— **Nassau**, 11. Jan. Herr Bürgermeister Hafenclever vertritt am 13. Januar einen 4wöchigen Urlaub an. Die Amtsgeschäfte während dieser Zeit versteht der Beigeordnete Herr Anzeragt.

— **Nassau**, 10. Jan. Unstreitig einer der humoristischsten Vortragsabende im Gewerbeverein waren die Darbietungen am Freitag Abend im Saale der Unionbrauerei. 111 Minuten Frohsinn, Kunst und Heiterkeit von Regitator Herrn Wdo Conrad aus Berlin. Der dem Künstler vorausgegangene Ruf bestätigte sich voll und ganz. Man erkannte sofort, es hier mit einem ungewöhnlich begabten und fein gebildeten Künstler zu tun zu haben. Sein sicheres und völlig ungezwungenes Auftreten imponierte sehr, ganz besonders aber war es sein liebenswürdiger Humor, unterstützt von einem glücklichen, nie-

mals übertreibenden Mienenspiel, mit dem er sich die Herzen der Zuhörer eroberte. Die heiteren Regitationen waren teils eigene Dichtungen des Künstlers, teils von Wilhelm Busch, Peter Rosegger u. a. Die künstlerischen Dichtungen, unter denen wir solche von Henry Urban, Rudolf Baumbach u. a. finden, gab der Vortragende durch seine große dramatische Lebendigkeit besonders gut wieder, unterstützt von einem wohlklingenden und ausdrucksvollen Organ. Dröhnende Lachsalven bewiesen, welche Anforderungen an das Zwerchfell gestellt wurden und der stürmische Beifall zeigte, wie sehr die Darbietungen gefielen.

— **Nassauische Sparkasse**. Am Ende des abgelaufenen Jahres dienten dem Sparverkehr der Nassauischen Sparkasse außer der Hauptkasse in Wiesbaden und den 28 Landesbankstellen 169 Sammelstellen. Die Zunahme der Spareinlage betrug 5 1/4 Millionen Mark. Dadurch haben die Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse den Gesamtbetrag von 145 Millionen Mark erreicht, die sich auf fast eine Viertelmillion Sparläsener verteilen. Der Zinsfuß der Spareinlagen ist bekanntlich am 1. Januar 1914 auf 3 1/2 % erhöht worden.

— Der 61. Goutag des Lahn-Dill-Gaues findet am Sonntag, den 1. Februar im Hotel „Victoria“ in Diez unter dem Vorsitz des Gau-Vertreters Herr J. Wagner, Bad Ems, statt.

— **Bad Ems**, 10. Jan. Die katholische Kirchengemeinde hat ein größeres Grundstück, seither Bleichwiese und Garten des Herrn Jakob May an der Wipfch, zum Preise von 16000 Mark erworben. Es soll daselbst ein katholisches Gemeindehaus, zugleich für Zwecke der Jugendpflege und Spielplatz errichtet werden.

— **Braubach**, 9. Januar. Heute in der Frühe ist J. Moskopp, Hüttenarbeiter aus Niederspau, auf der Hütte hier von einem niedergehenden Wagen totgedrückt worden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

— **Dogheim**, 8. Jan. Gestern fand in unserem Gemeindegewald die Versteigerung des Holzes statt. Die Beteiligung war recht stark. Im einzelnen wurden folgende Preise erzielt: für Buchenscheitholz 27—28 Mk., für Knüppelholz 21—22 Mk., für Wellen 12 Mk. für das hundert. Die Preise halten sich mit den vorjährigen ziemlich die Wage.

Mord im Goldenen Grunde.

— **Eisenbach**, 8. Jan. Wie dem „Nass. Bot.“ aus Eisenbach geschrieben wird, bestand zwischen dem alten Landwirt Peter Sed 4. und seinem Sohn schon seit längerer Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis, das besonders in dem leidenschaftlichen Charakter des Vaters, der zuweilen etwas über den Durst trank, seinen Grund gehabt haben soll. Der junge Sed kam am Dienstag Vormittag zu dem Bürgermeister und berichtete, daß sein Vater von fremder Hand ermordet worden sei. Der Bürgermeister ging sofort nach dem Wohnhaus des Erschossenen und fand hier die Leiche vor der Haustür liegend vor. Die Wohnung ist mit einem Hof, der durch eine hohe Mauer eingefriedigt ist, umgeben. Der Sohn will bei seinem ersten Verlassen des Hauses von der Leiche nichts gesehen haben. Der Bürgermeister beschlagnahmte sofort die Leiche und verständigte das zuständige Amtsgericht in Camberg. Alle Anzeichen sprechen aber ohne weiteres dafür, daß der Sohn den Vater erschossen hat. Außer dem verhafteten Peter Sed jun. weilten noch in dem Hause, in dem die Tat geschah, die 48jährige Frau des Ermordeten, sowie zwei Töchter im Alter von 14 und 7 Jahren. Die Frau wollte Anfangs nichts von den Schüssen gehört haben; sie gibt jedoch jetzt zu, einen Schuß gehört zu haben. Der Verhaftete leugnet jede Schuld. Die Blutspuren an der Hofe des Verhafteten, die übrigens nicht mit dem Kartoffelsack zusammen im Keller gefunden wurde, sollen nach seiner Aussage von der Hilfeleistung bei Auffindung der Leiche herkommen. Heute Nachmittag 1 Uhr findet in Gegenwart eines Vertreters der Staatsanwaltschaft und des Verhafteten die Sektion der Leiche statt. Begreiflicherweise hat sich der hiesigen Einwohnerschaft eine große Erregung bemächtigt, die besonders bei der Verhaftung des mutmaßlichen Täters zum Ausdruck kam. Die Gendarmerie konnte nur mit großer Mühe den Verhafteten, den man als „Vatermörder“ anrief, vor Tätlichkeiten schützen.

— **Eisenbach**, 8. Jan. Heute nachmittag 1 Uhr fand die Sektion der Leiche des Peter Sed 4r im Beisein der Staatsanwaltschaft aus Wiesbaden durch den Kreisarzt Geheimrat Dr. v. Tesmar aus Limburg statt. Zu diesem Zweck war die Leiche aus dem Gemeindegewald in das Wohnhaus des Sed zurückgebracht worden. Der des Mordes verdächtige Sohn wurde aus dem Gerichtsgefängnis in Camberg nach Eisenbach übergeführt, um der Sektion beizuwohnen. Während Sed Sohn bis dahin leugnete, die Tat begangen zu haben, gestand er angesichts der Leiche, zweimal auf den Vater geschossen zu haben. Auch die Ehefrau des Getöteten, die bis zur Leichensektion in ihrem Elternhause untergebracht war, hat nunmehr eingestanden, daß ihr Sohn der Täter ist.

— **Idstein**, 8. Jan. In Niederauroff feierte das Christian Neumannsche Ehepaar das Fest der Diamontenen Hochzeit. Die Ehegatten stehen im 84. bzw. 83. Lebensjahre.

— **Germersheim**, (Pfalz), 9. Jan. Mitten in einer Abschiedsfeier, die er seinen Kameraden beim Weggang vom Militär veranstaltete, schoß sich der Einjährig-Freiwillige Fischer vom 17. Inf.-Regt. eine Kugel in die Schläfe. Als die Kugel nicht tödlich wirkte, suchte er noch einen Schuß auf sich abzugeben, seine Kameraden entrißen ihm jedoch noch rechtzeitig den Revolver. Unglücklicher Weise hat sich der junge Mann die Sehneroen durchschossen und ist erblindet. Er soll die Tat aus Verdruß darüber begangen haben, daß er wegen Untauglichkeit wieder vom Militär entlassen wurde.

— **Gelsenkirchen**, 8. Januar. (Trauung auf dem Totenbett.) Im Gefängnis explodierte gestern eine Petroleumlampe; dabei wurde ein Gefangener so schwer verbrannt, daß er nach kurzer Zeit starb. Bevor der Tod eintrat, ließ er sich mit seiner Braut trauen.

Bereinsnachrichten.

— **Turngemeinde**. Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Turnstunde.
— **Jungfrauenverein**. Dienstag.
— **M.-G.-V. „Viederkrantz“**. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangstunde im Vereinslokal.

Diez, den 9. Januar. (Fruchtmarkt.) Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Durchschnittspreis		höchster Preis		niedrigster Preis	
	M	—	M	—	M	—
Roter Weizen	15	60	—	—	—	—
Fremder Weizen	15	33	—	—	—	—
Korn	11	50	—	—	—	—
Zuttergerste	10	75	—	—	—	—
Braungerste	8	60	—	—	—	—
Hafer alt	7	65	7	80	7	50
Hafer neu	—	—	—	—	—	—
Panndutter per Kilo 1,80—2,00. Fein 1 Stück 10 Btl.						

Limburg, 7. Januar. (Per Malter.)

Roter Weizen, (nass.)	15,70	Mk.
Weiß. Weizen, (angebl. Fremdl.)	15,30	„
Korn	11,00	„
Zuttergerste	—	„
Braungerste	—	„
Hafer	7,75	„

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß hier selbst der Landmann Philipp Kurz I. zum Vertrauensmann der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Sektionsbezirk Unterlahnkreis, gewählt worden ist. Zum Stellvertreter ist der Landmann Wilhelm Meusch gewählt.
Nassau, den 8. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Die Benutzung des Weges nach Hof Obergutenau zur Abfuhr von Holz darf nur bei Frostwetter oder nach Abtrocknung des Weges bei trockenem Wetter stattfinden. Uebertretungen dieser Anordnung führen zur Bestrafung der Schuldigen.

Nassau, 10. Januar 1914.

Der Magistrat:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 12. Januar nachmittags von 1 Uhr ab wird voraussichtlich wegen Reparaturarbeiten die Wasserleitung in der Schulstraße, Schloßstraße, Mühlsstraße, Ackerweg und Emserstraße vom Kurhause bis Haus Philippar für einige Zeit abgestellt.

Nassau, den 12. Januar 1914.

Der Magistrat:
Hafenclever.

Viehaffekurranz-Gesellschaft Nassau.

Wegen Abschlußes der Jahresrechnung werden diejenigen Mitglieder, welche noch Versicherungsscheine von 1913 einzulösen haben, an umgehende Erledigung erinnert.

Der Vorstand.

Ein Portemonnaie

mit Ring und Inhalt gefunden.
Abzuholen gegen Erstattung der Inseratkosten bei dem Bürgermeisteramt Dienethal.

Kolzversteigerung.

Freitag, den 16. Januar 1914,
nachmittags 2 Uhr,

werden im Gräßlichen Outenauerwald versteigert:

3 Eichen Nutzholzstämme 1,37 fm,
3 Lärchen Nutzholzstämme 4,40 fm,
163 rm Buchen Scheit und Knüppel,
2660 Buchen Wellen.

Nassau, den 12. Januar 1914.

Gräßlich von der Groeben'sche Rentei.
L u d.

Generalversammlung

der **Freiw. Sanitäts-Kolonnen Nassau**

am **Donnerstag, den 15. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr** in der Unionbrauerei.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenrevision.
3. Besprechung über evtl. Beitritt zur Lebensversicherung des Deutschen Kriegerbundes.
4. Besprechung über Anschaffung von Geräten.
5. Verschiedenes.

Inaktive Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Alpfelsinen,

mittelgroße, Stück 4 ¹/₂, 10 Stück 35 ¹/₂, große Stück 7 ¹/₂, 10 Stück 60 ¹/₂, extragroße Stück 10 ¹/₂, 10 Stück 80 ¹/₂, empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Wir beabsichtigen den Verkauf eines großen Teils unseres Grundbesitzes in den Gemarkungen Nassau, Bergu-Scheuern und Singhofen. Anfragen erbeten.

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Unsere verehrten Mitbewohnerin **Frau Nikolaus Stock** zu ihrem heute — Montag — stattfindenden 84. Geburtstag herzlich Glück- und Segenswünsche.
Ungenannte, aber doch Wohlbekannte.

Kurliste Bad Nassau 12. Januar 1914.

Leitender Arzt Dr. M u t h m a n n.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pfliegerin aus Bremen.
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn.
Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland)
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.

Fräulein Braasch aus Neumünster.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Bülte aus Honnef.
Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.
Herr und Frau Weegen aus Schwelm.
Frau Urbach aus Wilhelmshaven.
Herr Wilkens aus Bremen.

Frau Gräfin Poniska aus Stettin.
Herr Von der Mühl aus Basel.
Herr Rühl aus Mülheim (Ruhr).
Herr Lehmann aus Berlin.
Frau Pinto aus London.
Herr Plaeschke aus Krefeld.
Fräulein Fish aus Kassel.
Herr Rossmann aus Biebrich.

Fräulein v. Laffert aus Karlsruhe.
Herr de Fries aus Duisburg.
Herr Heermann aus Essen (Ruhr).
Herr Forstmeister Bücking aus Büdingen.
Frau von Simon aus Potsdam.
Herr von Simon aus Potsdam.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Montag, 12. Jan., abends 8 Uhr: „Filmzauber“, Operette von Bretschneider und Kolko.
Dienstag, 13. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Heimat“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.
Mittwoch, 14. Jan., abends 7 1/2 Uhr: Vortragsabend des Entdeckers des Südpols, Roald Amundsen.

Tannenholzversteigerung.

Dienstag, den 13. Januar 1914, vormittags 11 Uhr anfangend,
kommen im Doffighofer Gemeindevald, Distrikt Munsel
309 Stämme von 117,22 Festmeter.
89 Stangen 1. Klasse.
29 Stangen 2. Klasse,
an Ort und Stelle zur Versteigerung. Das Holz liegt gut zur Abfahrt an der Obelsbochstraße.
Die Herren Bürgermeister in der Umgegend werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.
Doffighofen, den 7. Januar 1914.
Der Bürgermeister:
Schumacher.

Sterbe- u. Altersversicherung.

Am Montag, den 12. Januar, abends von 6—7 Uhr werden die Beiträge für den Monat Januar entgegen genommen.
Der Vorstand.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 22. Dezember 1913, bin ich zum
Königl. Notar
für den Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. ernannt worden.
Gies,
Rechtsanwalt und Notar.
Nassau, 8. Januar 1914.

Zur Haus-Schneiderei
empfehle:
Futterstoffe, Satins, Samte, Besätze,
Seidenstoffe, Spitzentulle, Knöpfe,
sowie alle Kurzwaren.

P. Unverzagt, Nassau (Bahn).

PIANOS MAND FÜGEL MAND
Coblenz 1873
32 Jahre Spezial
15-jährige Garantie
Schlossstr. 36
Reparaturen — Stimmungen

KNAUSS- und KAPPLER-
Pianos in billigeren Preislagen.
Gespielte Pianos von 150.— Mark an.
Mannborg und Hinkel Harmoniums.

Ausverkauf

in
gestrickten wollenen Schulterkragen
und wollenen Tüchern,
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Ferner empfehlen:
Wollene Handschuhe, Hemden, Hosen,
Jacken, Strümpfe, Socken u. Hausschuhe.
Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Aufruf zur Errichtung eines Steindenkmals in Cappenberg.

Hundert Jahre sind vergangen seit der glorreichen Befreiung unseres Vaterlandes! Der Mann, der das Befreiungswerk vorbereitete, der der Anreger zur Erneuerung des Staates war, der alle Wege und Pläne, die wohl auf dasselbe Ziel wollten und doch so oft sich widerstritten, zusammenfaßte und vereinigte, der Hab und Gut und Leben einsetzte, der Mann, auf den alle, Fürsten wie Bürger, hofften, daß er das Einigungs- und Befreiungswerk leitete und erfüllte, dieser Mann war der Freiherr vom und zum Stein!
Deshalb ziemt es sich mit der Erinnerung an die große Zeit seiner zu gedenken!
Aber nicht allein deswegen steht er unserm Herzen so nahe!
Von Geburt ein Hessen-Nassauer, war er durch Neigung und durch seine Lebensarbeit ein Deutscher, ein Preuße, ein Westfale. In Westfalen legte er den Grund zu der heutigen Entwicklung des Berg- und Hüttenwesens und des Verkehrs.
Mit 25 Jahren wurde er 1782 Oberbergat in Wetter. Bald darauf wurden die westfälischen Bergämter unter seine Leitung gestellt. Er wurde Oberpräsident der westfälischen Kammern in Minden, dann in Münster. 1804 berief ihn der König zum Minister. Nach der Vollenbung der Befreiungskriege nahm er 1817 seinen Wohnsitz in dem am Nordrande des jetzigen Industriebezirks gelegenen Cappenberg und lebte und wirkte hier für das Wohl seiner ererbten Heimat bis zu seinem Tode 1831.
In der Nähe der Stätte, wo Stein sein Leben und Schaffen für sein Vaterland beschloß, soll, umrahmt von den uralten Bäumen des Cappenger Waldes ein schlichtes aber würdiges Denkmal unseres großen Landmannes errichtet werden, zur Erinnerung an sein Werk, den lebenden und den kommenden Geschlechtern ein Beispiel zur Nachahmung. Alles Menschensichem hat nur einen Wert, wenn es gemeinnützig ist. Weil er danach lebte, darum ist sein Vorbild so groß, und so wertvoll.
Jede auch noch so kleine Gabe zur Verwirklichung des patriotischen Gedankens ist willkommen.

Der Ehrenausschuß:
Engelbert Herzog von Arenberg, Nordkirchen; Althoff, Berggasse, M. d. A., Mattenscheid; v. Sate, Regierungspräsident, Birkh. Geh. Oberregierungsrat, Arnberg; Pachthausen, Landgerichtspräsident, Dortmund; Wilhelm Brüggemann, Kommerzienrat, Dortmund; von Voerles, Regierungspräsident, Minden i. W.; Dr. Becker, Bürgermeister, Minden i. W.; Cramer, Geh. Kommerzienrat, Dortmund; Glahoff, Oberbürgermeister, Dortmund; Glardt, Rechtsanwalt, Ima; Dr. Otto Plum, Stadtschreiber, Dortmund; Gerstein, Polizeipräsident, Bochum; von Gieser, Regierungspräsident a. D., Münster i. W.; Gräfin von der Groeben, geb. Gräfin von Niemannsegg, Potsdam; Jidor Woldfsandt, Dortmund; Freiherr von der Groeben-Rhast, Landrat, Dortmund; Stigensoo, Amtsgerichtsrat Dortmund; Hüb, Konjul, Dortmund; Holle, Geh. Regierungsrat, Oberbürgermeister, Essen-Ruhr; Dr. von Hartmann, Erzbischof Köln; Herold, Kreisinspektor, Lüdinghausen; Jausen, Generaldirektor, Berggasse, Cappenberg; von Jachow, Ministerialdirektor, Berlin; Ja-gelodt, Oberbürgermeister, Münster i. W.; Gräfin von Kaack, geb. Gräfin von der Groeben, Eastofchin; Ardorf, Geh. Kommerzienrat, Streithoff b. Mülheim-Ruhr; Alene, Geh. Bergat, Dortmund; Freiherr von Kertling-Borg, Ringerode b. Hiltrup; Otto Krawehl, Berggasse, Essen-Ruhr; Dr. Freiherr von Landsberg, Egzellenz, Drensteinfurt; Liebrecht, Bergbaupolizist, Dortmund; Linder, Kommerzienrat, Reddinghausen; Dr. Saarmann, Gymnasialdirektor, Professor, Ainen; Schmieding, Landgerichtsrat, M. d. S., Dortmund; Schulze-Silde, Obe staatsanwalt, Hamm; Dr. Schwarz, Konjunktive, Münster i. W.; Schwesendiel, Komme zlen at, M. d. A., Lo tmund; H. v. Steia, Konjul, Köln; Freiherr von Twardt, M. d. S., Stove n b. Salzbergen; Vogel, Bergbaupolizist a. D., Bonn; v. Wlfen, Obe b e ghauplman, Bt N. Geh. Rat, Fe lin-Zehende f; Graf von Wedel, Schloß Sandhof b. Ofen; Graf von Westphalen, Land at, Lüdinghausen; Schulze-Wehmar, Gutbesitzer, Wehmar; Winkemann, Pfl germeister, Wette; Wermann, Leh er, Lo tmund; Dr. theol. h. c. Jöfner, Generalsuperintendent, Münster i. W.

Der Arbeitsauschuß:
Wiskott, königlicher Fergwe Isdi etto a. D., Po l, Vo stigende, Baum, Museumsdi etlor, Lo t-
mund; Becker, Bü g e meiste, Ainen. Volt, Rentne, Cappenge g; Koch, Amtmann, Sol, Groot,
Oberfö ste, Cappenge g, Austria königliche Pau at und Stadibau at, Lo tmund, Overdek, Sch lte
steller, Cappenge g, Al ed Polthoff, Fab lberfeger, Ainen. Schulz-Wisketer, Gutbesitzer, Post
Dr. Schulz Bibliotheksdie etto, Dortmund, Woifram, Obe rentmeister, Cappenge g.
Beiträge
werden erbeten an die Essener Kreditanstalt zu Dortmund und die Deutsche Nationalbank
zu Dortmund, Konto Steindenkmal, sowie
an die Geschäftsstelle „Nassauer Anzeiger“ in Nassau.

Neu eingetroffen:
ein Waggon
Wafch- und Küchengarnituren
Waschgarnituren zu
1,50, 2.—, 2,50, 3.—, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8 Mark.
16 tellige Küchengarnituren zu 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.— Mark.
9 tellige Kaffeeservice zu 3,50, 4.—, 5.— und 6.— Mark.
In Tafelservices für 6 und 12 Personen die feinsten Ausführungen.
— Besichtigung ohne Kaufzwang. — Ich lade hierzu freundlichst ein —
Albert Rosenthal, Nassau.

Hackmaschinen Befreit
wird man von allen Hautunrei-
nigkeiten u. Hautauswüchsen,
wie Mitesser, Finnen, Bläschen,
Gefächsröde usw. durch tägliches
Waschen mit
Stedenyferd
Feerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf. bei L. Orthmann.

Intelligenter braver
— Junge —
kann unter günstigen Bedin-
gungen die
Bäckerei u. Konditorei
gründlich erlernen. Näheres bei
August Hermani, Nassau.

Symphonion.
Gut erhalten, 5 Pf.-Automat
mit 13 Platten, billig abzuge-
ben. Zu erfragen i. d. Exped.
d. Blattes.
KUNSTLAGER
Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Rahmen
Plastische Reproduktion i. k. St. d.
Anstaltung
W. GROSS, COBLENZ.
Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung
Rheinstrasse 6.

Mühlengrundstück
zu kaufen gesucht. Offerten u.
J. N. 5666 bef. Rudolf Mosse
Frankfurt a. M.

Große Auswahl
in
Komoden-
und Tischdecken
zu billigen Preisen.
Albert Rosenthal.

Sparsame Frauen
stricken aus Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neueheit
Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend — nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Suche für Februar in herr-
schaftlichen Haushalt eine erfah-
rene
Köchin,
welche die gut bürgerliche Küche
versteht und gute Zeugnisse
besitzt. Meldungen an
Frau H. Wülfing,
Bismarckstraße Nr. 28.
Koblenz (Rhein)

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesich-
ter, jugendliches Aussehen
und weißer, schöner Teint. Alles
dies erzeugt
Stedenyferd-Seife
(die beste Milchemilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote, rissige Haut weiß u.
sammetweich macht. Tube 50 Pf.
L. Orthmann, Nassau.

Berlin.-Pfannkuchen
und Kreppeln
täglich frisch zu haben bei
August Hermani, Nassau.
Bäckerei u. Konditorei.
5 bis 10 Mk. und mehr
täglich zu verdienen. Postkarte
genügt. **R. Hinrichs, Ham-
burg 15**